

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

13.7.1866 (No. 165)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. Juli.

N. 165.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgeld: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Telegramme.

Aus einem gestern (12. Juli) ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

Mainz, 11. Juli. Der Herzog von Nassau kehrte nach gestern Abend nach Dieblich zurück, nachdem der gute Ausfall eines Zusammenstoßes einer nassauischen Schützen- mit einer preussischen Kavalleriepatrouille zwischen Holzhausen und Schwabach bekannt geworden war. Bis heute Nachmittag waren Preußen auf der Straße nicht wieder erschienen.

Alzey, 11. Juli. (Fr. Z.) Gestern Nachmittag trafen unerwartet etwa 100 Mann preussische Infanterie von Kreuznach kommend in dem Kantonsort Wöllstein ein. (Wöllstein ist zwei Stunden von Kreuznach entfernt.) Der dortige Einnehmer brachte sofort beim ersten Alarm die Staatskasse nach Alzey in Sicherheit. Nach eingenommenen Erfrischungen, die von den Bewohnern requirirt wurden, zogen die Preußen, da sie die Kassen geleert fanden, wieder nach Kreuznach ab.

München, 11. Juli, Nachmittags. Eine polizeiliche Bekannmachung verkündet: Nach Forcierung der Saalübergänge bei Kissingen waren die Preußen bis Mühlungen auf der Straße nach Mündenstadt vorgedrungen. Die erste bayerische Division hat die Preußen aus Mühlungen mit Verlust zurückgeworfen und behauptet dieses große Dorf mit Erfolg. Generalleutnant Joller starb den Heldentod. — Heute Vormittag sind die Preußen von den Bayern wieder aus Kissingen hinausgeworfen worden.

München, 11. Juli, 7 Uhr Abends. Das Abendblatt der „Bayr. Ztg.“ enthält nur die Nachricht aus Schweinfurt von heute, Nachmittags 2 Uhr, daß bei Schweinfurt die Preußen konzentriert sind und in Schlachtlage stehen.

Berlin, 11. Juli. (Ueber Paris.) Preußens Anforderung zu Wahlvorbereitungen für deutsches Parlament auf Grund des Reichs-Wahlgesetzes von 1849 ist von den meisten verbündeten Regierungen mit der Zusage sofortiger Anordnungen beantwortet worden. In Hannover, Sachsen und Kurhessen treffen die preussischen Zivilkommissäre Wahlvorbereitungen, für die preussische Monarchie der Minister des Innern. Die Antwort Weimars und Wecklenburgs noch ausstehend. Die Vorlage an den preussischen Landtag wird ausgearbeitet.

Paris, 11. Juli. Der „France“ zufolge hätte der Prinz von Neuch dem Kaiser folgende Bedingungen Preußens für die Friedenspräliminarien mitgeteilt: 1) Ausschluss Oesterreichs aus dem Deutschen Bund; 2) ausschließlicher Oberbefehl Preußens über die Bundes-Land- und Seemacht; 3) diplomatische Vertretung Deutschlands im Ausland; 4) Annexion der Elberzogthümer und eines Theils der jetzt von Preußen besetzten Territorien. Das genannte Blatt glaubt zu wissen, daß der Kaiser sofort die Bedingungen, die Preußen macht, zur Kenntnis der Kabinette von London und St. Petersburg gebracht hat.

Die von Preußen gestellten Waffenstillstands-Bedingungen wären nach der „France“ folgende: 1) daß man ihm die böhmischen Festungen überliefern, die zwischen den Armeenlinien und der preussischen Grenze gelegen sind; 2) daß man ihm die Nordbahn übergebe, die mit Sachsen, Bayern und Schlesien in Verbindung steht; 3) daß während des Waffenstillstands seine Armee auf Kosten Oesterreichs unterhalten werde; 4) daß die Südbahn, die bereits von Venedig in Wien eingetroffen ist (?), in gleiche Entfernung zwischen Wien und dem Festungsdreieck aufgestellt werde; 5) daß Oesterreich jede Truppenaushebung oder Truppenwerbung unterlasse, und daß seine Armeekorps unbeweglich an den Punkten stehen bleiben, wo sie jetzt sind.

Vom Kommando der Südbahn, 10. Juli. (Fr. Z.) Der Feind hat von Po an manchen Punkten zwischen Davigio und Ficarolo mit bedeutenden Kräften überschritten und ist auf Trecenta vorgerückt. An der Etsch sind noch keine Anstalten zum Uebergang getroffen. Die auf die Dauer selbständig schwer haltbaren Werke von Rovigo, sowie die Eisenbahn-Brücke bei Boara wurden heute Nacht anstandslos in die Luft gesprengt. Die österreichische Armee befindet sich außer allem Kontakt mit dem Feinde; die Festungen sind hinlänglich besetzt und mit allem Nöthigen zur selbständigen Vertheidigung versehen.

Florenz, 10. Juli. Die Oesterreicher haben in vergangener Nacht Rovigo verlassen, nachdem sie die Fortifikationen, durch welche die Stadt geschützt war, sowie den Brückenkopf gesprengt hatten. Auch an der Etsch wurden Brücken verbrannt.

Lemberg, 11. Juli. Nach der „Gazetta Narodowa“ werden in Rußland alle Militärurlauber einberufen. Aus Warschau gehen täglich Militärzüge nach Sosnowice im schlesisch-krausischen Grenzviertel. Nach Bessarabien marschirt Militär aus Pobodien.

Deutschland.

Frankfurt, 11. Juli. Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 11. Juli. Der Gesandte von Bayern zeigte die Beidigung des Gouverneurs und des Kommandanten der Festung Landau an. — Die Ge-

sandten von Württemberg und Großherzogthum Hessen brachten zur Kenntniß der Bundesversammlung, daß ihre Regierungen der Genfer Konvention wegen Verpflegung der Verbundenen beigetreten sind. — Sodann wurde der Normaletat für die Unterkunfts-Einrichtungen der Kriegsbefestigungen und die Belagerungs-Lazarethe in den Bundesfestungen genehmigt; auch die Rechnungen der Bundeskanzlei-Kasse und der Bundesmatrikular-Kasse für das Jahr 1865 für erledigt erklärt. Im Uebrigen wurden mehrere auf die gegenwärtigen politischen und militärischen Verhältnisse bezügliche Beschlüsse gefaßt.

Frankfurt, 11. Juli. Die „Frei. Post-Ztg.“ schreibt: „Mit Erstaunen haben wir heute die durch den Telegraphen verbreitete Kunde der „Bayerischen Zeitung“ gelesen, der zufolge das achte Armeekorps „entschieden darauf verzichtet habe, sich mit der bayerischen Armee zu vereinigen.“ Wir haben sofort Erkundigungen über die Richtigkeit dieser in vieler Hinsicht befremdenden Nachricht eingelesen, und sind hiermit ermächtigt, aus offizieller Quelle zu erklären, daß dieselbe aller und jeder Begründung entbehrt. Die Mittheilung enthält an sich schon etwas Gerades zu Widersinniges, indem das achte Bundes-Armeekorps ja bekanntlich unter den speziellen Oberbefehl des Prinzen Karl von Bayern gestellt ist. Die Vereinigung wird, namentlich nach dem heute gemeldeten Waffenglück der Bayern wider die Preußen, zuversichtlich in nächster Zeit stattfinden können, und sollte man in Verbreitung von Nachrichten, welche ohne allen Zweck nur das Publikum zu beunruhigen geeignet sind, doch füglich etwas vorsichtiger sein.“

Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgende Erklärung: „Die Offiziere und Kriegsbeamten des großh. badischen Leib-Grenadierregiments erklären den Artikel „Wibel, den 7. Juli, mit der Unterschrift: Einer für Viele des Garde-Grenadierregiments“ in Nr. 186 der „Neuen Frankfurter Zeitung“ einfach für eine tendenziöse Verleumdung, und wird die gerichtliche Verfolgung des Verfassers sofort eingeleitet werden. Dabei kann vorläufig schon hier bemerkt werden, daß am 7. Juli d. J. kein Mann des großh. Leib-Grenadierregiments in Wibel stand. — Wibel, 10. Juli 1866.“

Frankfurt, 11. Juli. (N. B. Ztg.) Zwischen Wiesbaden und Schwabach, an der hohen Wurzel, soll ein etwa 6000 Mann starkes preussisches Korps stehen. Von hier und Mainz sollen ihnen Bundesstruppen entgegengezogen sein. — Auf der Taunusbahn sind die Fahrten auch eingestellt. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen befindet sich in Bornheim. — Der Eisenbahn-Verkehr zwischen hier und Aschaffenburg ist wieder eröffnet.

Seehingen, 7. Juli. (Hof. B.) Die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe sollten heute durch den neuen Oberamtmann Hrn. Gaupp für die Bundesregierung verpflichtet werden. Stadtschultheiß Baur, aufgeföhrt, den Eid zu leisten, und nach ihm die Bötze von Bechtoldsweller und Beuren erklärten, daß sie einen förmlichen Eid nicht leisten könnten, wohl aber die handglaubliche Verpflichtung übernehmen wollten, den Anordnungen der vom Bund eingesetzten Regierung Folge zu leisten. Die sämtlichen übrigen Ortsvorsteher und beinahe alle Gemeinderäthe erklärten dagegen, eine Verpflichtung der neuen Regierung gegenüber überhaupt und am wenigsten eine handglaubliche eingehen zu können, da sie eine solche gleichbedeutend mit einer eidlichen hielten; sie seien nur dazu bereit, ihr Amt in bisheriger Weise nach den bestehenden Gesetzen fortzuführen und würden Angesichts der tatsächlichen Verhältnisse nichts gegen die Bundesgewalt unternehmen. Auf die weitere Bemerkung, daß es auch genügen würde, ein handglaubliches Versprechen abzulegen, den Anordnungen der bestehenden Bundesgewalt insoweit Folge zu leisten, als die vom Bund eingesetzte Regierung überhaupt in Hohenzollern existire, wurde Seitens der Ortsvorsteher entgegen, daß sie die bestehende Bundesgewalt nicht als legale Regierung anerkennen und daher dieser Regierung gegenüber um so weniger irgend eine Verpflichtung zu übernehmen vermöchten, als dies gegen ihren dem König von Preußen geleisteten Eid verstößen würde und daher ihr Gewissen beschweren müßte; viel lieber seien sie bereit, von ihrem Amt sofort zurückzutreten. Stadtschultheiß Baur und die beiden andern Ortsvorsteher modifizirten hierauf ihre anfängliche Erklärung dahin, daß sie die Verpflichtung, den Anordnungen der bestehenden Bundesgewalt Folge zu leisten, nur insoweit übernehmen könnten, als diese Anordnungen gegen die herkömmlichen Landesgesetze nicht verstößen, und daß, da alle übrigen Ortsvorsteher ein Handglaubliches abgeben, sie allein ein solches ebenfalls nicht mehr leisten wollten, übrigens auf Ehrenwort versicherten, daß sie ihrem Versprechen getreulich nachkommen würden.

Regensburg, 10. Juli. (Münch. Kor.) Seit wenigen Tagen schon ist man damit beschäftigt, das Betriebsmaterial der böhmischen Westbahn über hier nach Linz abzuführen. Die österreichische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat die Fahrten zwischen hier und Wien eingestellt. Die Schiffe werden in Sicherheit gebracht. Bei längerer Unterbrechung unserer Verbindung nach Böhmen werden unsere einheimischen Fabriken einer großen Kalamität

entgegengehen, da dann jedenfalls großer Kohlemangel eintreten wird; am meisten fürchtet man für die benachbarte Warzhütte, wo so viele Arbeiter beschäftigt sind.

Hof, 9. Juli, Morgens. Von hier schreibt man dem „Münch. Korresp.“:

Nachdem bereits am Freitag Abend die hier liegenden bayerischen Truppen (1. Inf.-Bat.) durch eine falsche Mittheilung, daß in der Nähe von Schwarzenbach a. S. Preußen gesehen wurden, vergeblich alarmirt worden, kam vorgestern Nachmittag die sichere Nachricht hier ein, daß preussische Truppenkörper von Reichenbach über Plauen und Dellnitz gegen Bayerns Grenze zu im Anmarsch seien. Es war zu vermuthen, daß dieselben die Richtung gegen Adorf einschlagen würden, um von da nach Aisch und Eger sich zu wenden. Zur Fühlung des Feindes wurden längs der Plauenschen und der Dellnitzer Straße je eine Kompanie Nacht 2 Uhr ausgeschickt, während die übrigen Truppen in der Nähe Hof am Eisenbahn-Körper in Bereitschaft standen, wobei auch ein Nothverbandplatz eingerichtet wurde. Bis gegen Morgens 6 Uhr hatten die Vorposten keine Fühlung des Feindes, weshalb auch die an dem sog. Feldschloßchen an der Eisenbahn stehenden Truppen in die Stadt zurückzogen. Kaum im Quartier, meldete die gegen Dellnitz bei Gottenborn stehende Kompanie, daß preussische Kavallerie gegen sie anrückte, zog sich zurück, verlor jedoch von dem äußersten Vorposten einen Mann, den die Preußen mit fortgeschleppten. Geseuert wurde nicht. Nach dieser Meldung, an welche sich noch weitere gleiche von Trogenau, Lösslich anreichten, besieg das Bataillon, um nicht bei Oberhofen abgeschritten zu werden, den bereitstehenden Zug und fuhr nach Neuenmarkt, ihm folgten eine Anzahl leere Maschinen und ein leerer Wagenzug. In unserer Stadt herrschte die aufgeregteste Spannung, die sich jedoch Nachmittags wieder legte, denn der Einmarsch der Preußen erfolgte nicht; dieselben scheinen sich gegen Reichenbach und Adorf zurückgezogen zu haben. Der Eisenbahn-Verkehr zwischen hier und Mündenberg war gestern unterbrochen, die Schienen bei Oberhofen ausgehoben. So eben höre ich, daß die Bayern gestern wieder nach Schwarzenbach zurückkehrten, die Bahn hier wieder hergestellt ist, und wir sogar die Aussicht haben, die herumgekehrten Soldaten heute wieder bei uns zu sehen. — Nachschrift. So eben kündigt der Polizeibot aus, daß das Bataillon um 10 Uhr wieder zurückkehrte.

— 9. Juli, Mittags. So eben, 1 Uhr, kamen 4 Kompagnien des 13. und 4 Kompagnien des 14. Infanterieregiments hier an, wovon ein Theil sogleich auf Vorposten abmarschirte, die Uebrigen hier Quartiere bezogen. Kavallerie und Artillerie soll baldigst nachfolgen. Auch soll es ziemlich sicher sein, daß eine ganze Division mit Prinz Leutpold von Bayern in hiesiger Gegend Aufstellung nimmt. Die Beunruhigung unserer Grenze durch preussische reitende Streifkorps dürfte jetzt vielleicht aufhören.

Aus Rosdorf, 6. Juli, „aus ganz authentischer Quelle“ geht der „Allg. Ztg.“ Folgendes zu:

Am 4. d. fand hier ein blutiges Gefecht statt. Der preussische Generalleutnant v. Falkenstein hatte zwei bayerische, in Wiesenthal bivouacirende Bataillone überfallen, und die erste Brigade der Division Hartmann bis nach Rosdorf zurückgedrängt, als dieser General mit seiner zweiten Brigade herbeieilte, an der Spitze derselben die Preußen angriff und sie, nach wiederholten Stößen, über Wiesenthal bis Demsbach zurückwarf. Das Treffen war hartnäckig, und der beiderseitige Verlust an Offizieren und Soldaten sehr bedeutend. Dem Generalleutnant v. Hartmann ward ein Pferd unter dem Leib erschossen, ein zweites verwundet.

Würzburg, 9. Juli. (Allg. Ztg.) Die Antwort auf das Bittgesuch unseres Regierungspräsidenten Herrn v. Zuernein, daß von der Festung bei einer feindlichen Invasion nicht auf die Stadt geschossen werde, wurde allerhöchst vereinnend ertheilt. Heute wurden außerhalb der Festung die Wälle des Mainviertels ringsum mit Kanonen bepflanzt.

Mainz, 10. Juli. (Fr. P.-Ztg.) Die Truppen, die man nach Bingerbrück gezogen hatte, sind größtentheils nach Koblenz zurückgegangen; — vielleicht um von da nach Wehlar zu gehen. — Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft hat seit dem 7. d. die regelmäßigen Fahrten von Mainz an abwärts wieder beginnen lassen. Auch sehen wir hier täglich wieder Ruhrkohlen-Schiffe anlegen oder vorbeifahren.

Mainz, 11. Juli. (Mannh. Z.) Die hiesigen Einwohner wurden angewiesen, sich auf drei Monate zu verproviantiren. In Langenschwalbach, sowie in Alzei rüctten heute Preußen ein.

Worms, 10. Juli. Der hiesigen Zeitung wird aus Kreuznach gemeldet, daß am 4. Juli ein Trupp preuss. Soldaten die hiesige Saline Theodorshalle überrascht und die Kasse und Bücher mit Beschlag belegt hat. Die Saline wurde förmlich nebst allen Arbeitern und Beamten vorläufig von Preußen übernommen; die Beamten gaben den Handschlag unbefehdet des Eides, den sie dem Großherzog geleistet.

Rassau. Die „Mittelrh. Ztg.“ berichtet aus Wiesbaden, 11. Juli.: Gestern Nachmittag sprengten 4 preussische Husaren im schärfsten Carriere vor die Rezipitur in Schwabach, visitirten die Kasse, fanden aber nur 6 Gulden, die sie zurückließen, und entfernten sich eben so schnell als sie gekommen. — Die Preußen sollen in der Stärke von 5000 Mann nahe bei Remel stehen. — Demselben Blatt wird aus Limburg, 9. Juli, gemeldet: „Heute Nacht kamen 3 grüne preussische Husaren in die Stadt, von Diez aus, und ertrag-

ten den Bürgermeister. Da es den Leuten zu dunkel war, wurden ihnen die Gaslaternen angezündet. Der Gemeinderath ward zusammengeholt und man eröffnete diesen, daß eine größere Truppeneinquartierung bevorstehe. Es wurden dann auch bis zum Morgen 500 Einquartierungszettel geschrieben, die aber nun nicht gebraucht werden. Ein Brief des Kommandanten an die Stadtbehörde theilte mit, daß um 10 Uhr 10 Dhm Wein und 500 Pfund Schinken oder geräucherter Fleisch abgeholt werden würden und für eine Fuhre zu sorgen sei. Ein Leutnant, ein Feldwebel und etwa 50 Mann, lauter Landwehr-Leute, kamen um diese Stunde unter Trommelschlag und mit gespanntem Hahn auf den Marktplatz, während 5 grüne Husaren die Stadt durchstreiften. Unterdessen den Preußen der Wein und Schinken durch den Gemeinderath pünktlich zur Fuhre geschafft wurde, labte man die Preußen mit Bier, Fleisch und Käse in einem Wirthshaus für städtische Rechnung.

Weimar, 9. Juli. (Berlin. Bl.) Nachdem Sachsen-Weimar aus dem bisherigen Bundestage ausgeschieden, wird der Landtag des Großherzogthums zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 14. d. M. einberufen.

Bittau, 4. Juli. Auch die hiesige Einwohnerschaft ist zu Ablieferung sämtlicher Waffen, Schieß-, Stoß- und Hieb- waffen, bei Vermeidung strengster Ahndung, für morgen auf- gefordert worden.

Schleiz, 8. Juli. (Fr. P.-Ztg.) Der König und der Kronprinz von Hannover mit Gefolge werden auf der Reise von dem herzoglich sachsen-altenburgischen Jagdschloß „Fröhliche Wiederfunft“ nach Wien morgen hier durchpassiren.

Hannover, 9. Juli. Nach Verfügung des preussischen Militärgouverneurs sollen die von der hannoverschen Armee außerhalb der Landesgrenze gemachten Requisitionen von Hannover ersetzt werden. Für das preussische Gebiet ist Landrath v. Davies mit der Ermittlung beauftragt.

Hamburg, 8. Juli. Das hiesige „Fremdenblatt“ meldet: Sämtliche Beurtheilte sind zum 16. Juli behufs Mobilisirung des hamburgischen Kontingents einberufen. Die Marschordre ist noch unbekannt.

Bremen, 7. Juli. In der heutigen Sitzung der Bürgererschaft theilte der Präsident mit, daß der Senat Sr. Maj. dem König von Preußen in Anlaß des erfolgten Sieges seinen Glückwunsch dargebracht habe. Darauf sei dem Senat, datirt von Horzik, 5. Juli, folgende Antwort zugegangen:

An den Senat der freien Hansestadt Bremen. Ich danke dem Senat der freien Hansestadt Bremen für seinen Glückwunsch und hoffe, daß die erfolgten Siege für die gemeinsame nationale Sache, für welche Bremen mitzuwirken so erfreulich bereit ist, Früchte tragen werden. (gez.) Wilhelm.

Berlin, 9. Juli. Dem Vernehmen nach ist beschlossen, daß die in Böhmen am meisten mitgenommenen Regimenter hieher, bezw. in die Festungen zurückgeschickt werden, um sich allmählig durch den Hinzutritt neuer Elemente zu reorganisiren, und es gehen statt dessen unverzüglich neue Regimenter, resp. Ersatzbataillone auf den Kriegsschauplatz in Böhmen ab. Nur darauf bezieht sich vorerst die Maßnahme der erneuten Musterung von Mannschaften der Ersatzreserve. — Die Mehrzahl der hier bei den Ersatzbataillonen dienenden sogenannten einjährigen Freiwilligen hat vorgestern Abend sich versammelt und den Beschluß gefaßt, auf ihre Böhmen zu Gunsten der hilfsbedürftigen Landwehrmänner und der zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Frauen von Landwehrmännern zu verzichten. (In Friedenszeiten erhalten die ein Jahr dienenden Freiwilligen keine Böhmen; in Kriegszeiten wird sie ihnen aber gleich allen andern Soldaten gewährt.)

Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Die wiederholten Anträge der österreichischen Regierung im preussischen Hauptquartier auf Abschluß eines Waffenstillstandes mit dem Anerkennen, die Festungen Josephstadt und Heresienstadt den preussischen Truppen einzuräumen, sind von Sr. Maj. dem König nicht annehmbar befunden worden.

Die dem Feind in der Schlacht bei Königgrätz abgenommenen Gefangenen und Trophäen mehren sich noch fortwährend. Bis zum 7. d. M. waren 20,000 Gefangene und 145 Kanonen konstatirt.

Berlin, 10. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet: Süddeutsche Wälder verbreiten die Nachricht, daß die preussischen Grenz- polizei-Bezirke sich weigern, die aus dem Ausland eingehenden Waaren, welche nach Staaten bestimmt sind, die sich im Krieg mit Preußen befinden, auf Begleitchein nach diesen Staaten abzufertigen. Diese Nachricht ist unbegründet. Zollpflichtige Gegenstände, welche nach einem bisher zum Zollverein gehörenden Staate bestimmt sind, werden, auch wenn dieser Staat zu den Feinden Preußens gehört, nach wie vor unverzollt unter der gesetzlichen Zollkontrolle auf die Kemter eines solchen Staates abgefertigt. In gleicher Weise wird mit der Durchgangsabfertigung nach Oesterreich verfahren.

Der „Staatsanz.“ sagt: Die österreichische Regierung hat sich veranlaßt gefunden, den königl. Generalkonsul in Triest aufzufordern, seine Funktionen wegen des ausgebrochenen Kriegs einzustellen und das preussische Wappen abzunehmen. In Folge dessen ist auch die königl. Regierung zu ihrem Bedauern genöthigt worden, den österreichischen Konsularbeamten in den preussischen Häfen gleichfalls das Exequatur zu entziehen. Die in dieser Angelegenheit erforderlichen Verfügungen sind Seitens der königl. Regierung bereits erlassen. — Der „Nat.-Ztg.“ zufolge haben das brandenburgische Füsilierregiment Nr. 35, das 7. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 60, und das 8. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 64 Befehl erhalten, sich zu dem Truppentheile zu begeben, welcher gegen das Bundeskorps operirt. — Aus zuverlässiger Quelle erfährt dasselbe Blatt, daß der Graf v. d. Recke-Volmerstein, welcher sich hier in der letzten Zeit mit der Bildung eines Freikorps beschäftigt, und zu diesem Zweck ein Werbebureau errichtet hat, keinerlei Autorisation zu solchem Unternehmen besitzt, und daß daher

das Polizeipräsidium sich veranlaßt gesehen hat, das Werbebureau zu schließen.

Berlin, 10. Juli. (Kreuz-Ztg.) Der französische Botschafter am preussischen Hof, Benedetti, hat sich gestern Abend in das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs nach Parubitz begeben.

Vom böhmischen Kriegsschauplatz. Aus Parubitz, 9. Juli, melden die Berliner Blätter:

Das Hauptquartier wird am 10. nach Hohenmauth, am 11. nach Wittau (erste Station in Mähren, an der Eisenbahn nach Brünn) verlegt. — F. M. v. Gablenz ist zum zweiten Mal im Hauptquartier gewesen, um Waffenstillstands-Vorschläge zu überbringen, die aber nicht eingehender waren als die ersten, und daher abgewiesen wurden. — Die Verwundung des Prinzen Anton von Hohen- zollern ist sehr schwer. v. Langenbeck, Widdelborsp und Wendt behandeln den Prinzen, der sich wie in der Schlacht so auch jetzt heldenmüthig benimmt. Die Aerzte erklären den Zustand für noch nicht ganz hoffnungslos. — Die Folgen des Nichtbeitritts Oesterreichs zu den Genfer Vereinbarungen zeigen sich auch in dem großen Lazarett zu Parubitz, wo die schwerverwundeten österreichischen Offiziere und Soldaten von ihren Aerzten verlassen worden sind und von preussischen Aerzten behandelt werden. Die Behandlung in den preussischen Lazarethen ist selbstverständlich für Freund und Feind gleichmäßig vorzüglich.

Die Eisenbrücke bei Parubitz ist abgebrannt worden; es sind dafür rechts und links zwei Schiffsbrücken geschlagen worden.

Prag, 8. Juli. (Mähr. Kor.) Die zum Durchzug durch Prag angeforderten 58,000 Mann preussische Linientruppen sollen noch durch andere preussische Korps, die man nun nach der Schlacht vom 3. Juli für verwendbar hält, verstärkt werden. Preussische Soldaten, die ich befragte, sind der Meinung, diese nach Westen gerichtete Truppenbewegung sei bestimmt, der bayrischen Armee in den Rücken zu kommen und Regensburg und München zu besetzen.

Wien, 10. Juli. Die „Presse“ schreibt: Der Anmarsch der siegreichen Südararmee gegen Wien hat die militärische Lage mit einem Mal wesentlich zu unsern Gunsten umgestaltet. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß eine nicht unbedeutende Truppenmacht Venedig bis zur definitiven Uebergabe an Frankreich besetzt halten wird, so läßt sich doch annehmen, daß mindestens eine Armee von 130,000 bis 150,000 Mann herangezogen werden kann. Wir glauben, daß die Preußen, welche bei dem Abgang schneller Beförderungsmittel auf die Benützung der Heerstraßen angewiesen sind, Wien vor dem Einmarsch der Südararmee kaum erreichen können. Selbst ein Angriff der Preußen auf Wien könnte in sicherer Erwartung der heranrückenden Südararmee kräftig zurückgewiesen werden, da außer der bereits aus Laibach herangezogenen Reserve der Südararmee noch das Korps des F. M. v. Gablenz, der gestern hier eintraf, heute und morgen in Wien angelangt sein wird. Erzherzog Albrecht soll am 12. d. hier eintreffen.

Die Wiederbesetzung der vakanten Posten bei der Nordarmee soll nach der „Debatte“ bereits erfolgt sein. An die Stelle des G. M. Krismanic wurde G. M. v. Baumgarten zum Chef der Operationskanzlei ernannt. Das Kommando des 1. Korps führt derzeit G. M. Graf Gondrecourt, des 4. G. M. Zaitich, und des 8. G. M. v. Weber.

Die Generale Baron Genlstein, Krismanic und Graf Lam-Gallas wurden nach Wiener-Neustadt gebracht, wo sie vor ein Kriegsgericht, dem Graf Nobili präsidiren wird, gestellt werden sollen.

Dem Vernehmen nach machen die Preußen die größten Anstrengungen, um die durch die letzten blutigen Kämpfe stark gelichteten Reihen ihrer Operationsarmee zu ergänzen. Es ist eine neue Rekrutenaushebung von 120,000 Mann (?) und die Einberufung des zweiten Aufgebots der Landwehr angeordnet worden. Durch diese Maßregel würden die in den schlesischen Festungen und an der Grenze stehenden Truppen disponibel werden. Hienit stimmt auch die der „Düb. Post.“ zukommende Nachricht überein, daß schon jetzt bedeutende Verstärkungen von Reisse und Kosel zu den in Böhmen stehenden Armee-Korps abgehen.

† **Wien, 10. Juli.** Sie werden den heutigen Abendblättern ein gleichlautendes „Mitgetheilt“ über den augenblicklichen Stand der französischen „Vermittlung“ entnehmen, welche bereits in das Stadium der bewaffneten Mediation getreten sei und hinter welcher unmittelbar die bewaffnete Intervention stehe. Man versichert hier, daß der Kaiser der Franzosen, in der Konsequenz des Grundgesetzes von der Nothwendigkeit der ungeschwächten Aufrechterhaltung der österreichischen Machtstellung, es als selbstverständlich erklärt habe, daß Italien über die Grenzen Venedigs hinaus Nichts von Oesterreich zu begehren habe.

Graf Mensdorff ist heute Nachmittags von seiner Mission zur Nordarmee zurück wieder hier eingetroffen. — Die Südararmee ist auf dem March nach Graz, wo sie aufgestellt wird.

Frankreich.

† **Paris, 10. Juli.** Die Bedingungen, welche der Prinz von Neuf Namens der preussischen Regierung als Friedenspräliminarien, welche dem Abschluß eines Waffenstillstandes vorausgehen sollen, zur Kenntniß des französischen Kabinetts gebracht, werden hier als so übertrieben erachtet, daß der Kaiser zu dem Prinzen geäußert haben soll: „Wenn Preußen den Abschluß des Friedens unmöglich macht, bürge ich dafür, daß das Territorium des österreichischen Kaiserreichs ungeschmälert bleibt.“ — In einem jener diplomatischen Artikel, welche offiziellen Mittheilungen gleichen, sagte das „Journ. de Deb.“: „Wir glauben zu wissen, daß Preußen auf seinem Verlangen beharrt, daß Oesterreich aus dem Deutschen Bund ausgeschlossen werde. Preußen behauptet, daß Oesterreich nicht deutscher sei, als es italienisch war, und daß dieselben Gründe, welche die Bildung eines Italiens ohne Oesterreich herbeiführten, die Bildung eines Deutschlands unter Ausschluß Oesterreichs bedingen.“ Der Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland figurirt in der That an

der Spitze der preussischen Friedensbedingungen. Preußen behauptet ferner, daß die Lage dieselbe sein müsse für Preußen wie für Italien. Da nun der Waffenstillstands-Antrag Italien in den gewissen Besitz Venedigs setzt, so will Preußen ebenfalls die ihm entgeltlich zuerkannten Vorteile kennen. Was übrigens den preussischer Seite erhobenen Schwierigkeiten den Charakter eines parti-pris verleiht, das ist, daß, wie man aus Florenz erfährt, der dortige preussische Gesandte dem Baron Ricafoli durchaus nicht verhehlt haben soll, daß man in Berlin gar nicht auf Annahme der vom Fürsten von Neuf nach Paris überbrachten Forderungen rechne, mit andern Worten: Preußen wünscht Fortsetzung des Kriegs. Hier hofft man dagegen durch Einräumung großer Vorteile die Sache Italiens von der Preußens zu trennen. Man versichert in der That, daß Frankreich nicht nur in die Besetzung des Festungsvierecks durch Italien willigt, sondern auch bereit sei, eine Manifestation zu dem Behuf zu provoziren, zu konstatiren, daß Italien Venedig dem suffrage universel verdankt!

Fr. v. Beust ist in Paris eingeetroffen; er wurde bereits vom Kaiser empfangen. — Baron v. Buberger hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Wie ich höre, theilte er Hrn. Drouin de Lhuys mit, daß man in St. Petersburg nicht in die Absorbirung Deutschlands durch Preußen willigen könne. — Was den „Abend-Moniteur“ betrifft, in welchem man etwas Näheres über den Stand der Unterhandlungen zu finden hoffte, so beschränkt er sich, zu sagen: „Die kriegsführenden Mächte nahmen die vom Kaiser angebotene Vermittlung im Prinzip an, und Se. Majestät wendet Alles zu Gunsten eines Waffenstillstandes auf, welcher dem grausamen Blutvergießen Einhalt thun und gestatten würde, Unterhandlungen wegen Herbeiführung des Friedens zu eröffnen.“ — Die Börse, welche sich beim ersten Strahl der Friedenssonne à la hausse hatte hinausschwingen lassen, trat heute einen stuchtartigen Rückzug an. Rente bleibt 67,25 mit 1 25 Baiffe, Cred. mob. fiel um 50 Fr. auf 580, ital. Anl. um 2,50 auf 50,30.

* **Paris, 11. Juli.** Nach der „Opin. nat.“ hatte der Prinz von Neuf gestern eine sehr lange Unterredung mit dem Kaiser. Heute um 12 1/2 Uhr hatte Fr. v. d. Solz eine lange Unterredung mit Hrn. Drouin de Lhuys. Die „Presse“ meldet, daß der Prinz von Neuf heute Abend oder spätestens morgen früh abreisen wird. — Die „France“ schreibt: Neue Zwischenfälle sind eingetreten, welche die Abreise des Prinzen Napoleon verzögern. Die Mission des Prinzen steht augenscheinlich mit dem Stand der Waffenstillstands-Unterhandlungen in Zusammenhang. Der Prinz kann aber nicht in's Hauptquartier der italienischen Armee gehen, wenn er nicht die Gewißheit hat, eine den Wünschen des Kaisers entsprechende Entscheidung zurückzubringen. Gestern, den Tag über, fanden neue Unterredungen zwischen dem Kaiser, dem Prinzen Napoleon und Hrn. Drouin de Lhuys statt. Um 10 Uhr Abends war Prinz Napoleon noch beim Kaiser.

In Venetien, das beinahe von österreichischen Truppen entblößt ist, befehlt General Cialdini seine Operationen von Borgoforte bis an die Pomünung aus.

Paris, 11. Juli. Abends. Der heutige „Abend-Moniteur“ sagt in seiner Wodenschau: Die kriegsführenden Mächte haben die Vermittlung Frankreichs im Prinzip angenommen. Der Kaiser macht alle Anstrengungen, bei denselben, um einen Waffenstillstand herbeizuführen, der dem schon so reichlichen Blutvergießen Einhalt thun und die Eröffnung von Friedensunterhandlungen gestatten würde. — Aus Toulon wird berichtet, daß die Flotte noch keinen Befehl zur Abfahrt ins Adriatische Meer erhalten hat. — Die „Presse“ bringt einen von Sucheval-Clarigny gezeichneten Artikel, welcher besagt: Gestern nach der Audienz des Fürsten Neuf wurde in den Tuilleries unter dem Vorsitz des Kaisers eine Konferenz gehalten, bei der Oesterreich durch die Hh. v. Metternich und v. Altenburg, Preußen durch die Hh. v. d. Solz und Fürst Neuf vertreten waren. Hr. Drouin de Lhuys gab eine Darlegung der Ansichten Frankreichs, worüber ein Protokoll abgefaßt wurde. Die Grundlagen der von Frankreich angeregten Verhandlungen, welche die Gesandten v. d. Solz und v. Metternich ad referendum nahmen und nach Berlin und Wien übermittelten, sind folgende: Der Deutsche Bund wird aufgelöst und an seiner Stelle ein anderer Bund gebildet, von dem weder Preußen noch Oesterreich Bestandtheile sein würden. Von Oesterreich wird keinerlei Gebietsabtretung verlangt; die Abtretung der Rechte Oesterreichs auf die Elbherzogthümer würde die urprünglich von Preußen geforderte Kriegskosten-Erschädigung ergeben. Preußen verleiht sich Schleswig-Holstein, Mecklenburg die beiden Hefen und Braunschweig ein, womit seine Bevölkerungsziffer auf 25 Millionen erhöht würde. Der Rhein bildet die Westgrenze Preußens. Die Provinzen zwischen Rhein und Maas dienen zur Entschädigung für die depossedirten Souveräne. Ein Gebietsaustausch zwischen Bayern und Baden weist letzterem beinahe die ganze Rheinpfalz zu. Die königliche Sachsen und Hannover und die sächsischen Herzogthümer schließen mit Preußen Militärkonventionen ab. Die Bewohner von Landau wählen zwischen Frankreich und Baden, die Bewohner des Saarthaales zwischen Frankreich und den neuen rheinischen Souveränen. [Es bedarf kaum der Bemerkung, daß wir der Pariser „Presse“ alle und jede Verantwortlichkeit über ihre Angaben überlassen.] — Nach der „Liberté“ haben die Italiener in dem verlassenen Rovigo 183 Kanonen vorgefunden. — Die Nachricht von der Abreise des Generals Frossart nach Deutschland wird von dem genannten Blatt demittirt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Juli. Es ist hier eine neue gegenseitige Pfandbrief- und Kreditsbank mit einem Gründungskapital von einer Million Rubel und in Moskau eine neue Kommerzbank mit einem Gründungskapital von fünf Millionen Rubel konfessionirt worden. Das letztere Gründungskapital ist bereits durch die hervorstechendsten Ge-

schäftsleute gezeichnet. — In dieser Stadt ist die Cholera ausgebrochen.

Dem „Hamb. Kor.“ wird telegraphirt: Der Kaiser ist gestern Abend aus Moskau hier angekommen. Man betrachtet die plötzliche Rückkehr Sr. Maj. als mit der auswärtigen Politik in Beziehung stehend.

Zur Kapitulation der hannoverschen Armee.

Aus Meiningen, 9. Juli, geht der „Post-Ztg.“ folgende authentische (hannoversche) Darstellung der Vorgänge, welche der Kapitulation der hannoverschen Armee vorausgingen, zu: „Nachdem Sr. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, von Göttingen mit der Armee ausgebrochen und über Heiligenstadt und Mülhhausen, ohne vom Feinde etwas wahrzunehmen, marschirt war, meldete sich vor Langensalza ein sachsen-koburgischer Hauptmann v. Zielberg als Parlamentär, um unter Vermittlung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha eine Konvention mit Preußen zu beantragen. Da dieser Hauptmann v. Zielberg aber weder die für die Parlamentäre üblichen Formen beobachtet hatte, noch auch eine irgend genügende Legitimation vorzeigen konnte, so befehlt ihn Sr. Maj. der König im Hauptquartier zurück und sendete den Major v. Jacobi vom Generalstab nach Gotha, um sich über die Mission des Hauptmanns v. Zielberg näher zu informieren. Der König rückte inzwischen mit der Armee vor und bezog das Hauptquartier Langensalza. Der Major v. Jacobi schlug dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha — ohne dazu irgend autorisirt zu sein — eine Konvention dahin vor, daß der hannoverschen Armee der freie Durchzug nach dem Süden gewährt werden solle, wogegen dieselbe die Verpflichtung übernehme, eine zu bestimmende längere Zeit nicht gegen Preußen zu fechten, welcher Vorschlag eine kurze Zeit später in Anwesenheit des Generaladjutanten Dersf. Damms, dahin präzisirt wurde, daß die hannoversche Armee ein Jahr lang nicht gegen Preußen fechte. Beide Vorschläge wurden durchaus ohne jede Autorisation von Seiten Sr. Maj. des Königs gemacht.

In Folge dieses Vorschlages telegraphirte der preussische Ministerpräsident Graf Bismarck an den Herzog von Koburg, daß der König von Preußen die Bedingung des freien Durchzugs der hannoverschen Armee nach dem Süden angenommen habe, unter der Bedingung, daß die Armee sich ein Jahr lang der Feindseligkeiten enthalte. Der Generaladjutant v. Alvensleben wurde beauftragt näherer Verabredung im Hauptquartier erscheinen. Diese Depesche des Grafen Bismarck wurde Sr. Maj. dem König durch den Herzog von Koburg nach Langensalza gesendet. Sr. Maj. richtete darauf sofort das abschließliche angeschlossene Schreiben an den Herzog und entsandte außerdem noch den Rittmeister v. d. Wenne nach Gotha, um dem Major v. Jacobi den Befehl zum Abbruch aller Verhandlungen und zu sofortiger Rückkehr zu überbringen.

Das geschah am 24. Mittags, und Sr. Majestät setzte sich sofort mit der Armee in Marsch gegen Eisenach, welches nur durch zwei Bataillone besetzt war und durch dessen Einnahme die Verbindung mit dem Süden und der Uebergang über die, die preussischen Streitkräfte verbindende Eisenbahn-Linie gewonnen werden mußte. Die Brigade v. Bülow marschirte in der Avantgarde, traf den Feind bei Wechtersfeld und nahm ein Gefecht an, in Folge dessen die Preußen zurückgeworfen wurden und unsere äußerste Vorposten bereits bis jenseits Eisenach über die Bahn hinaus vorgeedrungen war. Unsere Truppen waren überall siegreich und stanken im Begriff, Eisenach zu nehmen, als dem Brigadecommandeur v. Bülow eine telegraphische Depesche des Majors v. Jacobi aus Gotha überbracht wurde, des Inhalts, daß der Abschluß der Konvention sicher und daher die Feindseligkeiten abzubrechen seien. Der Brigadier v. Bülow leitete diesem Befehl Folge, gab die gewonnenen Vorthelle auf, und zog sich in seine Positionen zurück. Die ganze Marschkolonne gerieth dadurch in's Stocken, und da es inzwischen Nacht geworden war, so bezog der König, welcher sich ungefähr zwei Stunden vor Eisenach befand, sein Hauptquartier auf dem Schlosse Großbrehren.

Hier traf am andern Morgen, den 25., der k. preussische Generaladjutant v. Alvensleben ein. Derselbe äußerte selbst Bedenken gegen die vom König von Preußen acceptirte Bedingung des Herzogs von Koburg, und fügte hinzu, daß er dies Arrangement nicht befürworten könne. General v. Alvensleben übernahm es, über diese Verhandlungen die definitive Entschließung Sr. Maj. des Königs von Preußen einzuholen, und schloß zu diesem Befehl bis auf weiteres einen Waffenstillstand ab. Zugleich wurde von Seite Sr. Maj. des Königs die Antwort auf den früheren preussischen Vorschlag einjähriger Enthaltung von den Feindseligkeiten für die Zeit von 24 Stunden vorbehalten. Im Vertrauen auf diesen Waffenstillstand bezogen die Truppen Cantonnements, und behufs des Arrangements der Quartiere mit den preussischen Vorposten begab sich am Abend der Oberstleutnant Rudorff vom Generalstab in das Hauptquartier des Generals Vogel v. Falkenstein. Dieser General erklärte jedoch dem Oberstleutnant Rudorff, daß er von einem Waffenstillstand Nichts wisse und in der Nacht angreifen werde. Inzwischen hatten die Preußen die ganze Nacht benützt, um in unaufhörlich folgenden Militärtrains große Truppenmassen nach Eisenach zu ziehen, so daß an eine Einnahme dieses Platzes nicht mehr zu denken war.

Am andern Morgen früh erschien ein Offizier aus dem Hauptquartier des Generals Vogel v. Falkenstein und erklärte Sr. Maj. dem König, daß die Preußen angreifen würden. Der König protestirte gegen diesen Bruch des Völkerrrechts im Namen aller Souveräne Europa's und im Namen der Ehre aller zivilisirten Armeen und beauftragte den preussischen Offizier, dies in seinem Namen dem König von Preußen zu melden und hinzuzufügen, daß das Benehmen des Generals Vogel v. Falkenstein, der einen von dem Generaladjutanten seines Königs auf dessen Befehl geschlossenen Waffenstillstand willkürlich mißachtete, von der Geschichte gebrandmarkt werden würde. In Folge des Waffenstillstands-

Bruches zog die Armee sich auf die Positionen um Langensalza zurück und der König bezog das Hauptquartier Langensalza. Am 27. Morgens um 10 Uhr griff der General Fries von Gotha her unsere Positionen bei Langensalza mit ungefähr 15- bis 20,000 Mann nach Aussage der Gefangenen an. Unsere Truppen, obwohl von den vielen anstrengenden Marschen ermüdet und nicht genügend mit Lebensmitteln versorgt, schlugen sich mit außerordentlicher Tapferkeit, warfen die Preußen um 4 Uhr Nachmittags in eiliger Flucht nach Gotha zurück, machten 860 Gefangene und erbeuteten zwei Kanonen. Von unserer Seite befanden sich ungefähr 15,000 Mann im Gefecht. Der Verlust der Preußen ist unsererseits nicht offiziell bekannt geworden, doch muß derselbe sehr groß gewesen sein.

Am 28. Morgens, erfuhr Sr. Maj. der König, daß das ganze Korps des Generals v. Manteuffel auf den Eisenbahnen über Magdeburg und Nordhausen in unsern Rücken gekommen, und die Armee demzufolge von 50- bis 60,000 Mann preussischer Truppen umzingelt war. Da nun der kommandirende General, Generalleutnant v. Arntschild, der Chef des Generalstabs, Oberst Cordemann und sämtliche Brigadiere dem König auf ihre militärische Ehre und ihren Fahneneid vor Gott und ihrem Gewissen schriftlich erklärten, daß die Armee in Folge der gehabten großen Anstrengungen und wegen der fast ganz verbrauchten Munition kampfunfähig sei und bei aller Anstrengung nur noch auf einen Tag mit Lebensmitteln versorgt werden könne, so ertheilte der König dem Generalleutnant v. Arntschild die Vollmacht, eine militärische Kapitulation abzuschließen, um das Leben der in der Armee die Waffen tragenden Landeskinder nicht in einem völlig unnützen und erfolglosen Kampf aufzuopfern. Diese Kapitulation wurde am 29. Morgens, zu Langensalza zwischen dem Generalleutnant v. Arntschild und dem preussischen Generalleutnant v. Manteuffel abgeschlossen. Politisch hat Sr. Maj. der König keinerlei Verträge geschlossen.

Der erwähnte Brief Sr. Maj. des Königs von Hannover an Sr. Hoh. den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha lautet:

Durchlauchtigster Fürst! Freundwilliger Vetter! Ew. Hoheit haben Mir so eben ein Telegramm des preussischen Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck durch Meinen Rittmeister von der Wenne zugesendet, nach welchem Sr. Maj. der König von Preußen den durch Meinen Generaladjutanten überbrachten, durch Meinen Major v. Jacobi präzisirten Vorschlag über den Durchzug Meiner Armee durch die sächsischen Bundesstaaten genehmigt, jedoch dabei die Bedingung stellt, daß für die Nichttheilnahme Meiner Armee an den Feindseligkeiten während der Dauer eines Jahres Garantien gegeben werden sollten.

Ew. Hoheit werden ersehen, daß Ich auf eine solche Bedingung nicht eingehen vermag, und von den Verhandlungen darüber eine Verzögerung der militärischen Operationen nicht abhängig machen kann. Die letzteren haben bereits dadurch erheblichen Nachtheil erlitten, daß Ew. Hoheit Mir gestern Morgen einen nicht völlig legitimirten Parlamentär, Ihren Hauptmann von Zielberg, zusendeten, und Ich kann keine erneute Verzögerung der Operationen zulassen, muß daher auch Ew. Hoheit bitten, Mir sofort Meinen Major von Jacobi zurückzusenden.

Dagegen bin Ich aber gern erbitig, mit dem Mir von Sr. Maj. dem König von Preußen zugesendeten General-Adjutanten v. Alvensleben Verhandlungen eintreten zu lassen, um allem Blutergießen und dem Bedrude der Einwohner möglichst vorzubeugen. Langensalza, den 24. Juni 1866. Mit vollkommener Hoheachtung verbleibe Ich Ew. Hoheit freundwilliger Vetter. G. G. Georg Rex.

München, 10. Juli. In Bezug auf die Bestrebungen der bayrischen Armee zur Befreiung der hannoverschen Truppen ist die „Bayer. Ztg.“ in der Lage, folgende Thatsachen mitzutheilen:

Am 18. Juni erschien ein hannoverscher Hauptmann, von Göttingen kommend, in dem bayrischen Lager bei Schweinfurt, und fragte bei dem dort kommandirenden Divisiongeneral an: ob die bei Göttingen konzentrirten Hannoveraner (12,800 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie, 3 Bepannte und einige unbespannte Batterien) auf Hilfe und Aufnahme rechnen könnten, im Fall sie sich auf Bayern zurückziehen wollten. Derselbe fügte bei, er würde nach Frankfurt gehen und nach zwei Tagen wieder kommen, um Antwort zu erhalten. Am 20. Juni erschien dieser Hauptmann wieder in Schweinfurt, und erhielt auf Befehl des Feldmarschalls die Zusage der gewünschten Hilfe, mit dem Vorbehalt, die Richtung des beabsichtigten Weges anzugeben, wobei die Straße über Fulda oder Tann vorgeschlagen wurde. Eine Antwort oder Mittheilung hierüber ist nicht erfolgt. Am 21. v. M. traf aber aus Frankfurt in dem bayrischen Hauptquartier zu Bamberg die offizielle Mittheilung ein, daß ein Kurier des Königs von Hannover aus Göttingen das Ersuchen überbracht habe, ein Truppencorps zu entsenden, um den Hannoveranern die Hand zu reichen, welche 16,000 Mann stark seien, und deren Vorposten bei Wigenhausen ständen. Es wurde dabei ersucht, sofort eine bayrische Brigade über Fulda vorrücken zu lassen.

Sofort ließ der Feldmarschall die 4. in Schweinfurt stehende Division in Eilmärschen nach Fulda vorrücken und mittelst der Eisenbahn eine Ulanenbrigade und die in Bamberg liegende Infanteriedivision nach Schweinfurt vorgehen, um die Bewegung kräftig zu unterstützen. Am 23. Juni Abends und am 24. d. traf im bayrischen Hauptquartier die Nachricht ein, die Hannoveraner seien nicht von Schweife gegen Fulda marschirt, sondern hätten bei Mülhhausen und Langensalza, abgeschnitten von den Preußen, und hätten daher kapitulirt, welche Nachricht jedoch am 25. d. dahin berichtigt wurde, dieselben hätten nur einen Waffenstillstand zur Unterhandlung abgeschlossen. In Folge dessen wurde der Zug nach Fulda in der Nähe dieser Stadt sistirt und die Armee setzte sich sogleich gegen das Berrathal in Marsch. Die erste leichte Kavalleriebrigade machte am 25. d. einen 20 Meilen langen Marsch, um den Berrathal bei Meiningen zu erreichen. Diese Bewegung wurde fortgesetzt, obgleich Kundschafternachrichten von Unterhandlungen und von dem Rückzug der Hannoveraner eintrafen. Am 28. Juni erhielt das Hauptquartier die Kunde von dem am 27. d. vorgefallenen Gefecht der Hannoveraner mit den Preußen, und ein Abgesandter des Königs von Hannover brachte die Bitte um kräftige Unterstützung mit der Versicherung, die hannoverschen Truppen könnten sich noch acht Tage bei Langensalza

halten, sofern ihnen die Lebensmittel nicht ausgehen. Am 29. Juni überschritt die bayrische Armee bei Koburg, Hildburghausen und Meiningen die bayrische Grenze. Die Spitzen derselben hatten das Berrathal überschritten und waren bis Suhl, Schmalkalden im Thüringerwald vorgegangen, als am 30. früh die authentische Nachricht von der am 29. vollzogenen Kapitulation der hannoverschen Armee im bayrischen Hauptquartier zu Meiningen eintraf. Hierauf mußte diese Unternehmung als gegenstandslos aufgegeben werden, und die bayrische Armee nahm ihren dadurch unterbrochenen Plan der Vereinigung mit dem 8. Bundes-Armee-corps wieder auf, bei dessen Ausführung sie am 3. und 4. d. auf die Preußen stieß und die Gesechte um Kallennordheim bestand. Mit Ausnahme der oben bezeichneten zwei Personen gelangte Niemand von der hannoverschen Armee ins bayrische Hauptquartier, und eben so wenig gelang es, eine direkte Mittheilung ins hannoversche Hauptquartier zu bringen.

Aus obiger Darstellung der Thatsachen ergibt sich, daß die Vereinigung der hannoverschen Truppen mit den bayrischen durch die veränderte Marschrichtung der letzteren vereitelt worden ist. Wären die Hannoveraner von Schweife über Hersfeld nach Fulda vorgeückt, so hätte am 24. dort die Vereinigung mit den bayrischen Truppen stattfinden müssen. Die Gründe dieser veränderten Marschrichtung sind zur Zeit noch völlig unbekannt, aber trotz derselben hat die bayrische Armee, sobald sie dieselbe erfuhr, die größten Anstrengungen gemacht, um den Hannoveranern auf dem andern Wege entgegenzugehen, und hat diesem Zweck sogar die Vereinigung mit dem 8. Armee-corps geopfert, wie der weitere Verlauf gezeigt hat. Die militärische Würdigung dieser Vorgänge müssen wir andern Federn und einer spätern Zeit überlassen.

Vermischte Nachrichten.

— Mannheim, 12. Juli. Der „N. B. Anz.“ zufolge wurde zum Oberkommandanten des hiesigen „Sicherheitsvereins“ Hr. Inspektor Davans gewählt.

— Stuttgart, 11. Juli. (S. M.) Nach Frankfurt schickte der württ. Sanitätsverein das Doppelte des von ihm telegraphisch verlangten Wehzeugs, Cigarren, einen Zentner Chokolade, auch Charpie und Verbandzeug. An ein sicheres Handelshaus in Wien geht ein Zentner Charpie, ein Fünftel des vorhandenen Verbandzeugs und 400 Hemden ab.

— Frankfurt, 11. Juli. (Fr. Z.) Gestern Abend und heute Mittag wurden hier zwei Persönlichkeiten, welche Militäruniformen mit dem deutschen Feldabzeichen trugen, unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Die heute Mittag verhaftete Persönlichkeit gab sich anfänglich für einen aus der Gefangenschaft befreiten sächsischen Offizier aus. — In den umliegenden Dörfern wurde laut Anordnung der Militärbehörde der Schluß der Wirtschaften auf 9 Uhr Abends festgesetzt. — Gestern wurde durch Bundesstruppen frisch geschlachtetes Ochsenfleisch das Pfund zu 9 Kr. an das Publikum verkauft. Die Nachfrage war härter wie das Angebot, und schnell war der ganze Vorrath vertrieffen.

— Frankfurt, 11. Juli. (N. Fr. Z.) Der Eisenbahnverkehr zwischen hier und Kasselburg ist wieder eröffnet.

— Mainz, 11. Juli. (Fr. Z.) Von der Verbindung mit Preußen sind wir jetzt gänzlich abgeschnitten, da auf höheren Befehl auch der Briefpost-Verkehr eingestellt ist. Der Personenverkehr durch die Dampfboote ist ebenfalls sehr mäßig.

— Leipzig, 9. Juli. Die „D. N. Ztg.“ meldet, daß das Verbot der „Gartenlaube“ seitens des preussischen Generalkommandos, angeblich auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Preußen selbst wieder aufgehoben worden ist.

— Wie die „Ztg. f. Nordb.“ mittheilt, ist in dem Kampfe bei Wischn in Böhmen am 29. v. M. auch der Bruder des Grn. v. Bennigsen gefallen, Wilh. v. Bennigsen, Leutnant im preussischen Grenadierregiment Nr. 12.

— Das atlantische Kabel. Am 7. d. M. ist in Valentia, wie von dort gemeldet wird, das Ende des alten atlantischen Kabels glücklich ans Land gebracht. Die Legung hat begonnen. Die Signale sind vollkommen. Der Zustand des alten Kabels ist ausgezeichnet.

Nachricht.

Wien, 11. Juli. (N. Fr. Pr.) Die Ministerien treffen für den Fall, daß die Waffenstillstands-Verhandlungen völlig scheitern, Vorbereitungen zur Ueberföhlung nach Pesth-Ofen. Die Minister selbst, mit einem kleinen Beamtenstab, begleiten den Monarchen. Das Gros der Ministerialbeamten bleibt in Wien und hat mit der heute erfolgten Auszahlung einer dreimonatlichen Gage Bezahlung bekommen, sich auf seinem Posten zu behaupten, so lange es die Umstände gestatten. Das Finanzministerium insbesondere z. B. wird in Wien als Kommission fungiren, deren Vorstand Ministerialrath Ritter v. Neuwall sein wird. Der Statthalter von Niederösterreich, Graf Chorinsky, wird eventuell nach Wiener-Neustadt überföhren.

Wien, 11. Juli. Der „Kamerad“ kann „nach den sichersten Quellen“ mittheilen, daß die Nordarmee seit drei Tagen wieder in vollster geordneter Kriegsbereitschaft marschirt und daß nur die schmerzlichen Lücken an Offizieren und Mannschaft Zeugniß von den überstandenen verhängnisvollen Kämpfen geben.“ Ferner ist der „Kamerad“ zu der Mittheilung ermächtigt, daß Sr. Maj. der Kaiser die gemessensten Befehle gegeben hat, unverzüglich die Umänderung der im hiesigen k. k. Artilleriearsenal befindlichen Gewehre in Hinterlader in Angriff zu nehmen und die neuen Gewehre nach Maß ihrer Vollendung partiellweise an die k. k. Nordarmee zur Bewaffnung der Infanterietruppen zu senden. Die Gewehre werden nach dem Lindner'schen System mit Einheitspatrone umgeändert.

Genoa, 11. Juli. (Tel. d. N. Z.) Die „Mailänder Zeitung“ meldet aus Florenz, daß die Gesandten Englands und Russlands erklärt haben, daß beide Mächte sich der Aktion Napoleons angeschlossen. Sie verlangen Annahme des Waffenstillstandes, sofortigen Zusammentritt des Kongresses über Abtretung Veneziens, Reklifikation der preussischen Grenze und Wiederherstellung des Deutschen Bundes auf Grund des Volkswillens.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann Kroenlein.

31.991. Nr. 3027. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Kinder-versorgungs-Bereine.

Die Versorgungsanstalt bildet nach §§ 545-570 ihrer Statuten Vereine, welche für Kinder, die in einem und demselben Jahr geboren sind, Einlagen sammeln, um sie mit Zinsen und Zinseszinsen an die nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre noch Lebenden der eingeschriebenen Kinder zu verteilen.

Derartige Vereine sind bereits für Kinder, welche in den Jahren 1857 bis 1865 geboren wurden, nachdem die erforderliche Anzahl eingeschrieben ist, konstituiert.

Indem wir dieses in Gemäßheit des § 560 der Statuten bekannt machen, laden wir zum weiteren Beitritt zu diesen konstituierten Vereinen ein, und bemerken, daß auch für die im Jahr 1866 geborenen Kinder Jahresvereine eröffnet worden sind.

Die Beiträge derjenigen, welche im Jahr 1866 beitreten, richten sich nach dem Geburtsjahre der aufzunehmenden Kinder und sind, je für einen Vereinsanteil, aus folgender Tabelle zu ersehen:

Geburts-Jahr des aufzunehmenden Kindes.	Jährlicher Beitrag für einen Anteil		Einmaliger Beitrag für einen Anteil		Jährlicher Beitrag für einen Anteil		Einmaliger Beitrag für einen Anteil	
	mit Rückvergütung.				ohne Rückvergütung.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1866	5	21	68	40	5	29	69	22
1865	5	43	78	46	5	57	77	2
1864	6	46	85	21	6	27	82	52
1863	6	46	90	2	6	59	87	59
1862	7	49	95	2	7	36	92	43
1861	7	56	99	31	8	16	97	34
1860	8	37	104	5	9	2	102	15
1859	9	23	108	37	9	9	106	49
1858	10	17	113	10	10	56	111	35
1857	11	18	117	50	10	56	111	35

Anmeldungen werden sowohl auf dem Bureau der Anstalt in Karlsruhe, als bei den Geschäftsfreunden entgegengenommen, woselbst auch die Statuten erhoben werden können.

Karlsruhe, im Juli 1866.

Der Verwaltungsrath.

31.955.

Anzeige.

In Folge des gehemmten Kohlentransports von den Saargruben durch die Rheinpfalz liefern wir nunmehr **ab Kehl Saarkohlen** aus sämtlichen Gruben, vornehmlich Konisenthaler, als einer der besten Sorten, und halten uns zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Birnbacher, Kunz & Comp.
in Freiburg i. B., Karlsruhe und Kehl.

31.980. Karlsruhe.
Christofle 6% Anlehen.
Die per 15. d. Mts. fälligen Coupons obgenannter Anlehen werden von heute an an unserer Kasse bezahlt.
Karlsruhe, den 11. Juli 1866.
G. Müller & Conf.

31.926. Offenburg.
Für Kanzleien und Bureau.
Brutscher's
autographische Vervielfältigungs-Pressen,
welche das Expeditions-Geschäft sicherer, schneller und billiger fördern, als dies durch Schreibkräfte geschehen kann, liefern:
in einfachem und doppeltem Kanzlei-Format nebst den dazu gebörenden Ingrebienzien
Offenburg. Ferd. Höglm jr.

31.984. Hüttengen.
Fahrniß-Versteigerung.
In Folge richtiger Verfügung werden dem Sonnenwirth Johann Marx in Hüttengen (Amtsgerichts Donauhsingen), und zwar in dessen Eheanhang
Donnerstag den 19. Juli, Vorm. 8 Uhr, und am darauf folgenden Freitag den 20. Juli, ebenfalls Vormittags 8 Uhr, nachstehend bezeichnete Fahrnißgegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert,
am Donnerstag:

- 1) 5 Pferde, worunter 4 Stück circa 5jährig sind,
 - 2) 1 Kuh,
 - 3) 3 Kuchlär,er,
 - 4) 2 große Schweine,
 - 5) 5 Ferkel,er,
 - 6) 2 Kuchel,er,
 - 7) 4 aufgekochte beschlagene Wagen,
 - 8) 1 Gasse,
 - 9) 1 Gassen,chlitten,
 - 10) 3 Holz,chlitten,
 - 11) 2 Gassen,geschirre,
 - 12) 1 unbeschlagener neuer Pflug,
 - 13) 2 aufgekochte Pflüge,
 - 14) 1 Hinterräder,
 - 15) 1 Drehschneidmaschine,
 - 16) 1 Windmühle,
 - 17) 1 Mälzpumpe,
 - 18) 1 Kuchlär,er,
 - 19) verschiedene Ketten mit Sperrketten und Rad,schub,
 - 20) 3 hölzerne Eagen,
 - 21) 1 eiserne do.
 - 22) 1 Mitter do.
 - 23) 1 Strohdubel,
 - 24) 2 Kuchel,er,
 - 25) 2 Nieder,er,
 - 26) 1 Kommode mit Glaskasten,er,
 - 27) circa 100 Maß mittlerer Qualität;
am Freitag
verschiedene Haus- und Landwirthschaftsgeräthschaften, als: mehrere Tische, Stühle, Bänke, Uhren, steinerne Krüge, Flaschen in Stroh gebunden, Semfen, Keitern, kleine Ketten, Sägen, eine Wagenwinde, Frucht,säde, Handgeschirre zum Feldbau, weiße Flaschen, große und kleine Krüge,er und dergleichen verschiedenartiger Haus,rath.
- Hüttengen, den 10. Juli 1866.
Zulier,
Gerichtsvollzieher.

15.
300 Ruthen Acker auf der Hölzerbühnd 750 fl.
16.
1 1/2 Morgen Wald im Büschelbach 625 fl.
B. Gemartung Oberrath.
17.
3 1/2 Morgen Wiesen auf dem Ranzacker 3500 fl.
18.
1 1/2 Morgen Wiesen auf der Lindenmatt 1100 fl.
19.
1 1/2 Morgen Wiesen am Wellenstein 600 fl.
20.
Ein Morgen Ackerfeld auf der Wellensteinbühnd 800 fl.
21.
Ein Viertel Acker auf der Wellensteinbühnd 150 fl.
22.
Ein Viertel Acker im Ofen 100 fl.
23.
1 1/2 Morgen Ackerfeld Ruffenberg 600 fl.
24.
1 1/2 Morgen Ackerfeld auf dem Felgen 1000 fl.
C. Gemartung Herrthal.
25.
4 Morgen Wiesen auf der Scheermatt 2450 fl.
Zusammen 21150 fl.
- Die Steigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.
Oberrath, den 3. Juli 1866.
Der großh. Notar
F i n d.

31.786. Hüttengen.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richtiger Verfügung werden den Martin Blum Erben, hier am
Montag den 30. Juli d. J.,
Vormittags präzis 8 Uhr,
im Rathhaussaale hier nachbeschriebene Gegenstände öffentlich versteigert und zugeschlagen um das sich ergebende höchste Gebot, selbst wenn es unter dem Anschlag bleibt, als:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Holzremis und Hofraum an der Landstraße, tar. zu 5500 fl.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Keller an der Hauptstraße, Dekonomiegebäude und Hofplatz hinter dem Haus, tar. zu 6000 fl.
Ca. 1/2 Bg. Hofplatz längs des Trottelgäßle mit darauf stehenden Gebäulichkeiten, tar. zu 3000 fl.
58 Rth. Reben im Keller, tar. zu 200 fl.
21 Jct. 2 Bg. 8 Rth. Wiesen und Baumgarten, tar. zu 12480 fl.
17 Jct. 3 Bg. 22 Rth. Acker, tar. zu 9100 fl.

Hüttengen, den 2. Juli 1866.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schupp, Notar.

31.984. Hüttengen.
Kinderversteigerung.
Am Donnerstag den 19. Juli d. J., Vormittags 1/11 Uhr, läßt die Stadt Hüttengen auf dem Rathhaus daselbst ca. 1000 Zentner eiserne Spitzgelände, theils erste Qualität, in mehreren Loosen nochmals öffentlich versteigern.
Hüttengen, den 11. Juli 1866.
Bürgermeisteramt.
Abel. Kaiser.

31.938. Pforzheim.
Schmalzlieferung.
Die Lieferung unseres Bedarfs an Rindschmalz für 1. August 1866/67 von circa 80 Zentner franco hier soll im Commisshausweg vergeben werden. Die An-

Frankfurt, 11. Juli 1866.		Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Defferr.	Per compt.		Per compt.		
5 1/2% Ret. i. S. b. R.	—	4 1/2% Obligation.	—	1853.	—
5 1/2% do. 1862 i. H.	—	Rothsch.	89 1/2 %.	1854.	51 %.
5 1/2% do. 1869	—	do.	84 %.	1000 Rth. 1858	90 1/2 %.
5 1/2% do. 1864	—	do.	—	500 Rth. 1860/61	56 1/2 %.
5 1/2% Lomb. i. S. b. R.	—	Krähel.	—	1000 Rth. 1864	54 1/2 %.
5 1/2% Bank. G. b. R. 5/2	—	Drösch.	—	3 1/2% Breuss. R. - A.	—
5 1/2% Ret. i. S. b. R.	—	Enzberg.	—	Schwed. Rth. 10 R.	—
5 1/2% Ret.-Obligat.	—	Frankf.	—	Bad. 3 1/2% - Loose	50 1/2 %.
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	do.	—	Kurs. 40 Rth. 2. b. R.	49 1/2 %.
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Kugsb.	—	Gr. Hef. 30 fl. 2. b. R.	—
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Frankf.	—	2 fl.	—
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Kugsb.	—	Raff. 25 fl. 2. b. R.	—
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Kugsb.	—	Sarb. 36 fl. 2. b. R.	—
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Kugsb.	—	Raff. 45 fl. 2. b. R.	—
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Kugsb.	—	2 1/2% Rth. R. D. b. G.	—
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Kugsb.	—	3 1/2% Rth. R. D. b. G.	—
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Kugsb.	—	3 1/2% Rth. R. D. b. G.	—
5 1/2% do. 1852 G. b. R.	—	Kugsb.	—	3 1/2% Rth. R. D. b. G.	—

gebote sind längstens bis zum 20. dieses Monats, versiegelt, mit der Aufschrift "Schmalzlieferung" versehen, bei dieserlei Stelle einzureichen.
Pforzheim, den 7. Juli 1866.
Großh. Direction der Heil- und Pflegenanstalt.
P f i c e r. D ö p f e r.

31.859. Nr. 6434. Baden. (Vorladung.)
In Sachen des Handlungshauses Strauß & Comp. in Mannheim gegen Schneider Emil Frank in Baden, Sicherheitsarrest betr.
B e s c h l u ß.
1) Mit Bezug auf die in den vorgelegten, vom 1. März d. J. datirten und von Beklagtem ausgenommenen Bescheide enthaltene Bescheinigung der Klägerischen Ansprüche und mit Bezug auf die Gerichtsbescheide über den Antrag des Klägers auf Sicherung der Klägerschen Forderung von 89 fl. 44 kr. Arrest auf die im Bescheide der Klägerschen Forderung und die Bescheide des Beklagten abzugeben, bei Vermeidung eigenen Haftens diese Bescheide bis auf weitere gerichtliche Verfügung nicht auszuführen.
2) Zur Rechtsfertigung des Arrestes wird Tagsfahrt auf

Mittwoch den 25. Juli d. J.,
früh 10 Uhr,
anberaumt, wozu der Beklagte mit der Auflage vorgeladen wird, sich auf die Klage zu vernehmen zu lassen und seine Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen, bei Vermeidung des Ausschlusses mit diesen und der Annahme des zugesprochenen Arrestes.
Dies wird dem künftigen Beflagten mit der Auflage eröffnet, bis zur Tagsfahrt einen Ort des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzusuchen, widrigensfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an dem Sitzungsort des Gerichts angehängen werden.
Baden, den 7. Juli 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
S c h m i t t.

31.983. Nr. 5500. Achern. (Schuldenliquidation.) Die Roth'schen Erben von Salsbach beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 20. d. M., Vorm. 8 Uhr, in der diesseitigen Amtskanzlei anberaumt, und werden die einzelnen Gläubiger der Genannten aufgefordert, ihre Ansprüche an diese spätestens in der Tagsfahrt anzumelden, widrigens der Rest passiv verbleiben würde.
Achern, den 9. Juli 1866.
Großh. bad. Bezirksamt.
D i l g e r.

31.988. Nr. 18,561. Karlsruhe. (Gefanntmachung.)
J. u. S.
gegen
Billetausgeber Georg Gaber von Mühlburg,
wegen Rechnungsuntreue.
In unserm Ausschreiben vom 2. d. Mts. haben wir bei, daß Gaber noch der Unterzeichnung von weiteren 30 fl. 30 kr. Steigerungsbeträge für Pforzheim, somit im Ganzen der Verwertung von 1128 fl. 34 kr. in eigenem Nutzen beschuldigt ist.
Karlsruhe, den 10. Juli 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
R e b e n i u s. Romer, A. J.

31.886. Pforzheim. (Erledigte Aktuarsrelie.) Bei diesem Amtsgericht eine Aktuarsrelie so reguliert zu befehlen. Gehalt 450 fl. und etwa 100 fl. Nebenverdienst.
Pforzheim, den 11. Juli 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
G ä r t e r.

31.886. Pforzheim. (Erledigte Aktuarsrelie.) Bei diesem Amtsgericht eine Aktuarsrelie so reguliert zu befehlen. Gehalt 450 fl. und etwa 100 fl. Nebenverdienst.
Pforzheim, den 11. Juli 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
G ä r t e r.